

# ARGE Volksgruppen.



*Wiener Arbeitsgemeinschaft  
für Volksgruppenfragen -  
Volksgruppeninstitut*

## **Die Volksgruppen in Wien**

[www.volksgruppen.org](http://www.volksgruppen.org)

E-Mail: [office@volksgruppen.org](mailto:office@volksgruppen.org)

Stromstraße 18-20/9/1, 1200 Wien

# ARGE Volksgruppen.



## **Kroaten in Wien (Beitrag zum Festakt 40 Jahr ARGE Volksgruppen)**

Vor rund 500 Jahren wurden im Gebiet des heutigen Burgenlandes, Teilen Niederösterreichs sowie den angrenzenden Gebieten in Ungarn, der Slowakei bis ins heutige Südmähren kroatische Bauern bzw. Bauernfamilien angesiedelt. Heute leben in der Region etwa 60.000 Personen mit kroatischen Sprachkenntnissen, die Mehrzahl von ihnen im Burgenland (ca. 35.000) und in Wien (ca. 15.000). Damit sind die Burgenländischen Kroaten die zahlenmäßig größte anerkannte Volksgruppe in Österreich.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann der verstärkte Zuzug der Burgenländischen Kroaten nach Wien. Viele zogen aus wirtschaftlichen Gründen nach Wien oder kamen der Ausbildung wegen. Durch die Zuwanderung der Kroaten aus Kroatien in den letzten Jahrzehnten – vor allem der neuen EU-Bürger:innen – ergeben sich in Wien neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich Kultur, Sprache und Bildung.

Obwohl die Zahl der Kroatinnen und Kroaten in Wien immer größer wird und somit auch die Rolle und Bedeutung innerhalb der gesamten Volksgruppe, sind sie in Wien in einer schwierigen Situation. Österreich beschränkt die klassischen Minderheitenrechte an das autochthone Siedlungsgebiet im Burgenland, die auf Ideen und Konzeptionen des 19. Jahrhunderts basieren. Durch die Mobilität unserer Gesellschaft – die Mehrheit ist außerhalb der zweisprachigen Heimatgemeinde unterwegs – ist das ein längst überholter Zugang. Dazu kommen – aufgrund verschiedener Umstände – verbreitete Assimilierungsprozesse und ein fortschreitender Sprachverlust, vor allem bei den jüngeren Angehörigen der Volksgruppe.

Hier greift die Bedeutung Burgenländischen Kroaten in der Hauptstadt Wien. Um die kroatische Sprache und Kultur in Wien weiter pflegen zu können, bildeten Kroatinnen und Kroaten bereits ab den 1920-er Jahren Strukturen zur Förderung der kulturellen, sprachlichen und sozialen Entwicklung. 1934 erfolgte die Gründung des Burgenländisch-Kroatischen-Kulturvereins in Wien/Hrvatsko Gradišćansko Kulturno Društvo u Beču.

Heute bietet das Kroatische Zentrum/Hrvatski centar in der Wien Schwindgasse als Dachorganisation umfassende sprachliche und kulturelle Angebote für alle Altersstufen, unabhängig der ursprünglichen Herkunft. Das Kroatische Zentrum/Hrvatski centar ist offen für alle, mit der Zielsetzung der gedeihlichen Entwicklung der kroatischen Volksgruppe in ihrer Gesamtheit.

Sprache und Bildung sind die zentralen Themen, so auch für die Burgenländischen Kroaten in Wien. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage der kroatischen Standardsprache. Seitens der Republik Österreich und des Landes Burgenland wird – aus verschiedenen Gründen – gezielt auf sprachliche Abgrenzung zur Standardsprache gesetzt und das Burgenländischkroatische forciert. Die Vertreter:innen der Burgenländischen Kroatinnen und Kroaten in Wien sind jedoch der festen Überzeugung, dass alle drei Sprachebenen – Ortsdialekt, normierte Form des Burgenländischkroatischen und das Kroatische in seiner Standardform – ihre Berechtigung haben und je nach dem, worum es geht, zur Anwendung kommen müssen. Für den Erhalt der Sprache sind Sichtbarkeit und Funktionalität in möglichst allen Lebensbereichen von essenzieller Bedeutung.

Das Implementieren der kroatischen Standardsprache im Bildungssystem ist neben der Pflege des vertrauten dörflichen Dialekts sowie der normierten Form des Burgenländischkroatischen der Schlüssel zum Überleben der Sprache und damit der Volksgruppe. "Überleben", d.h. "Leben"

bedeutet aber "Weiterentwicklung", was ohne geeignete bildungsmäßige Voraussetzungen nicht möglich sein wird. Deshalb ist die Errichtung einer durchgehenden zweisprachigen Bildungseinrichtung vom Kindergarten bis zur Matura in Wien nach dem Vorbild der tschechischen Komensky-Schule vorrangigstes Ziel und muss für alle Verantwortlichen oberste Priorität haben.

Ganz besonders für verantwortliche Politikerinnen und Politiker, die sich in Festreden stolz besinnen, dass *Sprache und Kultur der Volksgruppen zu achten sind, ihre Erhaltung und ihr Bestand zu sichern und ihr Wohlergehen zu fördern*. In Wien sind wir noch sehr weit davon entfernt.

**Štefan Pauer** (Vorstandsmitglied Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgruppenfragen)

# ARGE Volksgruppen.



## Die Volksgruppe der Roma im Wandel der Zeit

Nach langwierigen Verhandlungen wurden mit dem einstimmigen Beschluss im Hauptausschuss des Nationalrates vom 16. Dezember 1993 die österreichischen Roma- und Sintigruppen als „Volksgruppe der Roma“ – Roma als Oberbegriff für die verschiedenen in Österreich lebenden autochthonen Untergruppen - als sechste Österreichische Volksgruppe anerkannt.

2023 feiern die Roma 30 Jahre Volksgruppenanerkennung. Durch die Anerkennung trat in Österreich eine Wende in deren leidvollen Geschichte ein, die von Verachtung, Ausgrenzung sowie Verfolgung und Vernichtung durch die Nationalsozialisten gezeichnet war. Durch die entschlossene und effiziente Arbeit der etablierten Roma-Organisationen konnte in diesen drei Jahrzehnten eine Verbesserung der gesellschaftlichen, politischen und sozialen Lebenssituation erzielt werden. Vorwiegend im Burgenland und Wien gibt es Vereine und Interessensgemeinschaften für die autochthonen und allochthonen Gruppen, die die Anliegen der Roma-Volksgruppe vertreten.

Bedeutende Säulen der Roma-Politik in Österreich sind die außerschulische Lernbetreuung, bei der nachmittags Kinder betreut werden, sowie arbeitsmarktpolitische Bereiche. Pionierarbeit leistete der 1989 gegründete Verein Roma in Oberwart, der sich im Jahr 2016 auflöste. Dessen Agenda übernahm der südburgenländische Verein Roma-Service und führt bisher die Lernbetreuung erfolgreich weiter. In Wien hat sich der Verein Romano Centro mit der Förderung von jungen Menschen in Form einer Lernhilfe sowie Schulmediation an Wiener Schulen verschrieben. Ihre Schützlinge kamen und kommen hauptsächlich aus dem migrantischen Bereich Ex-Jugoslawiens und nach der EU-Erweiterung aus EU-Mitgliedsstaaten Südosteuropas. Diese Bildungs- und Ausbildungshilfeeinrichtungen werden vom Bund, dem Arbeitsmarktservice, vom Land Burgenland und der Stadt Wien gefördert. Mittlerweile haben Angehörige der Roma-Volksgruppe eine abgeschlossene Lehre oder sogar Hochschulabschlüsse. Sie setzen ihr erlerntes Wissen etwa in Schulen als Lehrerinnen und Lehrer ein, oder in der Arbeitswelt als Facharbeiter ein. Sie alle sind als Menschen geschätzt. Der 1991 gegründete Kulturverein österreichischer Roma, mit Sitz in 1190 Wien, hat seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Aufarbeitung der Geschichte der Roma-Volksgruppe mit einer Dauerausstellung mit Öffentlichkeitszugang, Errichtung und Erhaltung von Gedenkstätten sowie Organisation von Gedenkveranstaltungen. In den Räumlichkeiten des Kulturvereins finden regelmäßig künstlerische und gesellschaftlichen Veranstaltungen statt. In Wien existieren noch weitere Roma- und Sintivereine mit unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkten, die hauptsächlich der allochthonen Gruppe zuzuordnen sind.

Schule und Sprache bilden generell das Fundament jeder Minderheit. Im Jahr 1993 wurde an der Karl-Franzens-Universität in Graz ein Forschungsprojekt eingerichtet, mit dem Ziel der „Kodifizierung und Didaktisierung des Burgenland-Roman“. Im Jahr 1999 begann auf Basis des burgenländischen Minderheitenschulunterrichtsgesetzes in der Volksschule Oberwart der erste Roman-Unterricht als unverbindliche Übung. In Wien gibt es kein derartiges Schulgesetz.

Im Medialen Bereich sind für die Roma-Vereine ihre Vereinszeitung, die meistens in Deutsch/Romanes verfasst sind und bis zu viermal jährlich erscheinen, ein wichtiger Kommunikator zwischen der Volksgruppe und der Mehrheitsbevölkerung. Weitere Möglichkeiten für die öffentliche Wahrnehmung bieten die jeweiligen Vereinshomepages, soziale Medien sowie Radio- und TV-Magazine die vom ORF Burgenland produziert werden und nach Austrahlung über das Internet angehört bzw. Angesehen einen längeren Zeitraum werden kann.

Die Erhalt der Sprache ist ein wesentlicher kultureller Faktor zur Erhalt der Volksgruppe. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn in Zukunft auch in Wiens Schulen die Möglichkeit gäbe, Romanes zu unterrichten. Dazu bräuchte es eine dementsprechende Änderung des Landesschulgesetzes. Erstrebenswert ist, dass Roma oder Romnja sich politisch einbringen, sodass eines Tages im Kommunalen-, Regionalen Bereich oder im Nationalrat Menschen aus der Roma-Volksgruppe ein politisches Mandat haben.

#### **Andreas Sarközi, Geschäftsführer Kulturverein österreichischer Roma**

# ARGE Volksgruppen.



## Kurze Vorstellung der slowakischen Volksgruppe – Schwerpunkt Wien

Laut den Sprachwissenschaftlern hat jeder vierte Mensch in Wien einen slawischen Ursprung, manche sagen sogar jeder dritten. Die Slowaken sind fester Bestandteil dieser vielfältigen Kultur der österreichischen Metropole. Nach Angaben von Statistik Austria aus dem Jahr 2022 leben in Österreich 47.000 Slowaken und im Jahr 2020 haben 19.000 Slowaken in Wien gelebt. Die inoffiziellen Zahlen über Menschen mit slowakischer Herkunft sind sehr schwankend. Zahlreichen Slowaken nutzen die Nähe, um zum Arbeiten nach Österreich zu pendeln, viele von ihnen sind in der Pflege und in Gesundheitsberufen tätig.

### Wichtigste Aktivitäten der VG

Der *Österreichisch-Slowakischer Kulturverein* präsentiert und unterstützt das kulturelle Leben und die Aktivitäten der in Österreich lebenden Slowaken, organisiert kulturelle Veranstaltungen, Klub-Abende, Theateraufführungen, Film-Clubs, Diskussionsabende und vieles mehr. Seit einigen Jahren ist das Volksemble *VINICA* Bestandteil von Verein, mit Fokus auf slowakische Volksmusik und Tanz. Der *Slowakische Schulverein SOVA* hat den Schwerpunkt auf Erhalt der slowakischen Sprache als Muttersprache und unterstützt den Unterricht an den Schulen. Gleichzeitig bietet der Verein Samstagsunterricht in slowakische Muttersprache an, organisiert Oster- und Sommercamps für Kinder in der Slowakei und bietet eine Reihe unterschiedlicher Veranstaltungen für jeweilige Zielgruppen an. Tennissfans treffen sich seit einigen Jahren im eigenen Sportverein, den *TC Slavia*. Der Verein organisiert jedes Jahr ein internationales Tennisturnier in Wien, den *Danube Challenge Tennis Cup*.

### Veränderung/Erweiterung des Siedlungsgebiets – rechtliche Folgen

Das Volksgruppengesetz berücksichtigt die Mobilität (junger) Menschen aus den autochthonen Volksgruppen nicht. Das Gesetz ist gebunden an die alten territorialen Gegebenheiten, auf die sich auch die Förderung der kulturellen und sprachlichen Identität und Traditionen konzentriert. Wenn junge Menschen aufgrund von Bildung oder Arbeit in andere Regionen Österreichs ziehen, kann es für sie schwierig sein ihre kulturelle Identität und Traditionen aufrechtzuerhalten. Sie könnten sich unter Umständen auch nicht in der Lage fühlen ihre Muttersprache zu sprechen oder in ihrer Kultur aktiv zu bleiben, wenn sie in Gebieten leben, in denen ihre Sprache und Kultur nicht weit verbreitet sind.

### Medien – eigene Presse vorhanden? Was gibt es

Seit mehr als 30 Jahren gibt es die Zeitschrift *Pohlady* (Ansichten), die 4-mal im Jahr mit einer wachsenden Anzahl der Seiten erscheint. Die slowakischen Vereine betreiben das Webportal der Slowaken in Österreich – [www.slovaci.at](http://www.slovaci.at) – als die Plattform für direkten Austausch von Informationen, Meinungen im eigenen Chat Bereich, wie auch Programminformationen zu den Veranstaltungen der Vereine, aber auch Aktivitäten anderer Veranstalter mit einer Relevanz zur

Slowakei oder zum Leben der Slowaken in Österreich. Der ORF als österreichisch öffentlich-rechtlicher Rundfunk- und Fernsehsender hat auch im Programm Sendungen in slowakischer Sprache, wie das Radio *Spongia* für jüngeres Publikum oder Radio *Diaton*, gemeinsame TV-Sendung mit Tschechen *Ozveny* und das Wochenmagazin *WIR*. Das Programm von ORF ist für die Slowaken nicht optimal, insbesondere im Vergleich zur Situation zu anderen Volksgruppen, speziell in Kärnten und der Steiermark besteht noch Nachholbedarf.

### Öffentliche Wahrnehmung der VG und ihrer Bedürfnisse

Das wirtschaftliche Potential und die Verflochtenheit in der Grenzregion wie zB zur Slowakei wird nicht genutzt. Die Zweisprachigkeit ist ein Beitrag zur Verständigung zwischen den Ländern. Diese Chance sollte auch die Politik erkennen, das Sprachangebot deutlich vergrößern und in den Bildungseinrichtungen Slowakisch als Muttersprache anbieten. Durch die Mobilität der Menschen muss die territoriale Bindung der Volksgruppenfestlegung auf das gesamte Bundesgebiet ausgeweitet werden. Es muss sicherstellt werden, dass junge Menschen aus den Volksgruppen die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger Österreichs, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit. Gleichzeitig sollte die Förderung der kulturellen und sprachlichen Identität der autochthonen Volksgruppen auch außerhalb ihrer traditionellen Gebiete unterstützt werden, um sicherzustellen, dass sie nicht auf diese Gebiete beschränkt sind. Obwohl die slowakische Sprache in Österreich als Minderheitensprache anerkannt ist, haben Slowaken oft Schwierigkeiten ihre Rechte und Ansprüche auf kulturelle und sprachliche Autonomie durchzusetzen. Ein Beispiel hierfür sind Schulen und Bildungseinrichtungen, in denen Slowakisch Unterricht angeboten wird, aber oft unterfinanziert und schlecht ausgestattet ist.

**Vlado Mlynár** (Vorstandsmitglied Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgruppenfragen)

# ARGE Volksgruppen.



## **Vorstellung der slowenischen Volksgruppe – Schwerpunkt Wien**

So wie beinahe alle Volksgruppen, die in Österreich anerkannt sind, haben auch die SlowenInnen eine vielschichtige und traditionsreiche, Geschichte: Beginnend mit der Völkerwanderung und Einwanderung der Slawen, Ausweitung des slawischen Stammesvölker bis zum Balkan und dem erfolgreichen Versuch einer eigenstaatlichen Entwicklung – letztlich mit dem Zerfall der Habsburg Monarchie und dem Zerfall von Ex-Jugoslawien. Die Grenzziehung 1920, dem Verbleib der Slowenen in Südkärnten bzw. Steiermark und der antifaschistische Widerstand im Nationalsozialismus bilden eine der Säulen für den Österreichischen Staatsvertrag 1955. Im Artikel 7 sind Rechte, Schutz und Förderung der autonomen Volksgruppen in Steiermark und Kärnten geregelt (auch Kroaten in Burgenland). So kam es zum Faktum einer schon über Jahrhunderte existenten kulturellen und geistigen Prägung Wiens durch Angehörige der slowenischen Bevölkerung. Die Reichs- und spätere Bundeshauptstadt Wien entwickelte sich zu einem der bedeutendsten europäischen Brennpunkte slowenischer Präsenz: SlowenInnen aus Kärnten, Steiermark – auch aus Teilen des heutigen Ungarns, Kroatien und Italien – kamen und blieben hier, alle ohne besondere Verpflichtungen, garantierten Schutz und Förderung durch Österreich und Wien. Ungefähr 4 bis 5000 WienerInnen mit slowenischen Wurzeln bilden so einen wesentlichen Bestandteil der Wiener Bevölkerung – und einer multikulturellen Metropole.

### **Öffentliche Wahrnehmung/Unterstützung**

Nicht ganz rechtlos, aber dennoch ohne Schutz und Garantien für die sprachliche, kulturelle und gesellschaftliche Förderung, versuchen AkteureInnen der slowenischen Volksgruppe, sich im Konzert mit anderen Volksgruppen mit slawischen Wurzeln (Slowaken, Tschechen und Kroaten) Gehör und Nachhaltigkeit zu verschaffen. Im ständigen Balanceakt Wahrnehmung und Förderung zu reklamieren, sind SlowenInnen in Wien als Gruppe in ständiger Abhängigkeit von (rechtlich) unklaren öffentlichen Bedingungen infrastrukturelle Bedürfnisse wie Bildung, Kultur und gesellschaftliche Teilhabe.

### **Zuwanderung/Migration**

Kaum überschaubar ist die lange Liste von slowenischen Ein- und Zuwanderern in den letzten Jahrhunderten: Große Persönlichkeiten, die Österreich und Wien bis ins heutige Jahrhundert ein hervorragendes kulturelles, geistiges und wissenschaftliches Antlitz geben: Bischof Slatkonja, Gründer der Wiener Sängerknaben, Anton Janša, Maria Theresias Hofimkermeister, Slawisten und Politiker F.X. Miklošič und A. Kopitar, Schriftsteller und Politiker wie Ivan Cankar, Josip Stritar und Slavko Grum, Architekten Jože Plečnik und Boris Podrecca dokumentieren die sichtbare slowenische Präsenz.



Dem Slogan „Mit dem Magen zum Broterwerb“ folgend, kam es zum Zuzug von Arbeitssuchenden aus dem Küstengebieten und dem agrarisch geprägten zentralslowenischen Raum in den Wiener Raum. Jugendliche, auf der Suche nach akademischer beruflicher Bildung, blieben sehr oft in Wien. (Der Klub slowenischer StudentInnen feiert heuer seinen 100jährigen Bestand). Nach dem Zerfall Jugoslawiens und mit der europäischen Integration kam es zu einer deutlicheren Zunahme slowenischer (Arbeits-) Migration mit Konzentration im digitalen, Dienstleistungs- und wirtschaftlichen Bereich.

### **Aktivitäten**

Die bis auf wenige Ausnahmen durch Eigen- und Privatinitiativen unterstützten Aktivitäten im infrastrukturellen Bereich decken nur in Ansätzen die echten Bedürfnisse ab: Slowenische Elementarbildung, vorschulische Angebote (z. B. Kindergarten) fehlen gänzlich; keine Möglichkeiten einer schulischen systematischen Betreuung inkl. Unterricht in slowenischer Sprache, öffentliche Angebote (Slowenisch als Muttersprache und Unterrichtssprache), außerschulischer Sprachkurs im Klub slowenischer StudentInnen, gel. in Volkshochschulen; soziale und kulturelle Angebote für Jugendliche, Kinder und Erwachsene unter schwierigen Bedingungen: Organisation, Personal, Räumlichkeiten, keine geeigneten öffentlichen Räumlichkeiten), Klub slow. StudentInnen (Betreuung slow. Studierender aus Kärnten und Slowenien, Chor), SKICA Kulturinstitut von der R Slowenien, deckt gemeinsam mit anderen privaten Einrichtungen (Slowenisches Institut) vorwiegend als Vermittler und als Plattform in deutscher bzw. slowenischer Sprache die sozialen und kulturellen Bedürfnisse ab

**Herbert Seher** (Vorsitzender des Slowenischen Instituts in Wien/Slovenski inštitut na Dunaju)

# ARGE Volksgruppen.



## Kurze Vorstellung der tschechischen Volksgruppe

Die oftmals auch als „Wiener Tschechen“ bezeichnete Minderheit hat eine vielschichtige und traditionsreiche Geschichte, die sich gebietsmäßig auf die Erblande Österreich, also Nieder- und Oberösterreich inklusive Wien, erstreckt. Spätestens seit König Přemysl Ottakar II. von Böhmen, ab 1251 Herzog von Österreich, später auch Herzog der Steiermark von Kärnten und Krain, siedelte sich tschechisch sprachige Bevölkerung aus Böhmen, Mähren und Schlesien, neben den Grenzgebieten zu Böhmen und Mähren, auch in Niederösterreich, speziell in Wien, an. Um 1900 stammten von rund 1,6 Mio. Einwohnern in Wien ungefähr 410.000 aus Böhmen und Mähren ab. Wien hatte nach Prag die zweitgrößte tschechisch sprachige Bevölkerung, wie auch heutzutage noch an den vielen tschechischen Namen zu erkennen ist. Bei der Volkszählung 2001 haben 17.742 Personen tschechisch als Umgangssprache angegeben und 2020 haben laut Statistik Austria rund 40.000 Einwohner Wiens tschechische Wurzeln (in der ersten Generation).

Ein wesentliches Element für den Erhalt und das Überleben von Sprache, Kultur und Tradition ist das Bildungswesen. Die Möglichkeit des Unterrichts in Volksgruppensprachen ist eine Grundlage dafür, dass Kinder die Sprache ihrer Vorfahren erlernen, sowohl zu sprechen als auch zu schreiben/lesen. Es wundert daher nicht, dass dies einen Schwerpunkt in der Arbeit bildet und Vereine und ehrenamtliche Mitarbeiter viel Zeit und Geld dafür aufwenden. Bis auf den privaten Schulverein Komenský mit seinen Schulen mit Öffentlichkeitsrecht, in denen tschechisch und slowakisch vom Kindergarten bzw. Vorschule bis zur Matura unterrichtet wird, gibt es keine Möglichkeit um die Sprache auf dem Niveau der Muttersprache erlernen zu können. Um die Schulen und den Kindergarten finanzieren zu können verzichten alle anderen Vereine auf einen Großteil der Volksgruppenförderung zugunsten der Schule, worunter die Möglichkeiten für die weitere Entfaltung der Volksgruppe leiden.

Es gibt viele Vereine und Initiativen die Kultur und Tradition aufrecht erhalten und dies von Jung bis Alt ermöglichen. Es gibt Sportvereine, Folkloreensembles, eine Theatergruppe, einen Chor, Literaturkreise, eine Tamburizzagruppe, Kulturvereine und vieles mehr. In mehreren Kirchen gibt es Gottesdienste in tschechischer Sprache und die so genannte Tschechische Kirche am Rennweg wird von einem tschechischen katholischen Verein erhalten. All dies hält die Volksgruppen lebendig, was sich auch in diversen Bällen, Theateraufführungen, Faschingsfeiern, Symposien, Konzerten, Folkloreauftritten, Weihnachtsfeiern, Vorträgen, Literaturlesungen, Kinovorstellungen, Podiumsdiskussionen und vielen anderen Veranstaltungen zeigt. Nicht vergessen werden sollte auch die Print- und Internetpräsenz der Medien. Es erscheint eine 14-tägige Zeitung, eine Zeitschrift und eine Schulzeitung.

Der Zuwanderungssaldo aus der Tschechischen Republik ist im Vergleich zu den meisten anderen Zuwanderergruppen, inklusive der Nachbarländer, sowohl absolut als auch in ihrer prozentualen Zunahme, sehr gering. Daraus kann geschlossen werden, dass Österreich für tschechische Staatsbürger als Lebens- und Arbeitsort nicht als besonders attraktiv erscheint.

Ein Problem, das zwar nicht unmittelbar mit der EU-Erweiterung zusammenhängt, aber doch durch diese beschleunigt wird, ist das Auseinanderfallen des traditionellen Siedlungsgebietes der Volksgruppen. In der Zwischenzeit leben beispielsweise bereits mehr als die Hälfte der tschechischen Volksgruppenangehörigen nicht mehr in Wien. Diese Zersplitterung ist eine weitere Herausforderung für die Vereine und ihre Aktivitäten und führt auch zu einer abnehmenden Bedeutung von regelmäßigen Vereinstreffen bei Zunahme der Bedeutung der neuen Medien und Kommunikationsformen. Trotzdem sind in den letzten Jahren neue Vereine und Initiativen entstanden.

Leider erfolgte die Anerkennung der Volksgruppen nicht österreichweit, sondern folgte dem Territorialprinzip. Dieses verknüpft Rechte mit dem traditionellen Siedlungsgebiet. Beispielsweise ist die tschechische Volksgruppe nur im Bundesland Wien anerkannt und kann somit nur dort von den Vorteilen des Volksgruppengesetzes profitieren. In der heutigen Zeit der verstärkten Mobilität, besonders von jungen Menschen, wird es somit schwierig die eigene kulturelle und sprachliche Identität und Tradition aufrecht zu erhalten.

Die verstärkte Zuwanderung der letzten Jahrzehnte hat das (mediale) Bewusstsein um die Volksgruppen etwas in den Hintergrund rücken lassen. Das Wissen über deren Bestand innerhalb der Bevölkerung und da insbesondere bei den Zuwanderergruppen, hat abgenommen. Vielen in Wien ist die Existenz von Volksgruppen und ihren Spezifika nicht einmal bekannt.

Insofern ist nicht Integration sondern Assimilation das Problem der Volksgruppe. Dieser, besonders für Wien, großen Herausforderung kann nur durch systematische Förderung mit Landes- bzw. Bundesmitteln, zeitgemäßen Bildungsangeboten und nachhaltiger öffentlicher Wahrnehmung begegnet werden.

**Richard Basler** (Vorstandsmitglied Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgruppenfragen)

# ARGE Volksgruppen.



## Die Ungarn in Wien

Nur wenige wissen, dass die erste Erwähnung Wiens mit den Ungarn gleichzeitig erfolgte, nämlich 881 - der erste Krieg mit den Ungarn bei Wien.

Von da an führt ein breiter Bogen bis zur Gegenwart: Derzeit leben an die 150.000 Ungarn, einschließlich ungarische Staatsbürger in Österreich, schätzungsweise 50-60.000 in Wien. 2022 wurden 94.411 ungarische Staatsbürger gezählt. Ihre Zahl belief sich in Wien auf 26.172. Bei der letzten Volkszählung 2001 wurden 40.583 Personen mit Umgangssprache Ungarisch ausgewiesen, davon waren 25.884 Inländer. Auf Wien bezogen lauteten die Zahlen: 15.435, davon 10.686 Inländer. Leider werden mangels Volkszählung die österreichischen Staatsbürger mit ungarischer Muttersprache / Umgangssprache nicht mehr registriert.

Die österreichischen Ungarn fasst als Vertretungskörperschaft der 1980 gegründete Zentralverband Ungarischer Vereine und Organisationen in Österreich zusammen. Er zählt österreichweit 22 Mitgliedsvereine. 1992 wurden die österreichischen Ungarn im Raum Wien als Teil der ungarischen Volksgruppen anerkannt. Ihre Vereinsvertreter beschicken neben den burgenländischen Ungarn den Beirat für die ungarische Volksgruppe.

Naturgemäß entfalten die Vereine vorrangig kulturelle Aktivitäten, wobei auf die Bildung im Unterricht großes Gewicht gelegt wird: So besteht u.a. die „Wiener Ungarische Schule“ seit 1987, in der wöchentlich 2 Stunden Ungarisch Unterricht erteilt wird. In der städtischen „Bunten Schule“ (18. Bezirk) wurde eine eigene Klasse für Ungarisch vor vier Jahren eingerichtet.

Zu den kulturellen Aktivitäten gehören Vorträge, mitunter Konzerte, nicht zuletzt die feierliche Begehung von Gedenktagen.

Der Zentralverband ist Eigentümer und Herausgeber von Bécsi Napló/Wiener Diarium der einzigen Zeitung in ungarischer Sprache. (Mangels zureichender Förderung erscheint sie nur zweimonatlich.) Jährlich wird der dreisprachige Órség-Kalender herausgegeben. Unter dem Titel Sodalitas entfaltet der Zentralverband fallweise auch Verlagstätigkeit.

Das größte Problem bei den Ungarn ergibt sich aus der Zerrissenheit, die sich auch auf die Wahrnehmung/Ignoranz in der Öffentlichkeit auswirkt. Mehrere Vereine in Wien arbeiten als Konkurrenten des Zentralverbandes. Die Zuwanderer – meistens „Gastarbeiter“ – der letzten Jahrzehnte suchen zumeist keine Kontakte zu den bestehenden Vereinen. Da die Ungarn äußerst assimilationsfreudig sind, leiden die „Alteingesessenen“ unter Überalterung.

**Ernő Deák** (Vorstandsmitglied Wiener Arbeitsgemeinschaft für Volksgruppenfragen)